

Artikel drucken Als E-Mail versenden Artikel schliessen zur Seite



von Wolfgang Endlein

Neumarkt. 102 Jahre. Eine stattliche Zahl an Lebensjahren, die Maria Gärtner an diesem Tag zu feiern hat. Da schaut natürlich auch Neumarkts Oberbürgermeister Thomas Thumann im Seniorenheim in Woffenbach vorbei, um zu gratulieren.

125 Millionen Euro. Eine ebenso stattliche Zahl, die der Bilanz eines ambitionierten mittelständischen Unternehmen gut zu Gesicht stünde - es ist aber das Haushaltsvolumen der Stadt Neumarkt in diesem Jahr. Damit verbunden ist viel Verantwortung, die letztlich einer trägt - der Oberbürgermeister.

Zwischen diesen Polen bewegt sich die tägliche Arbeit von Thomas Thumann. Repräsentieren hier, die Stadt entwickeln dort. Was und vor allem wie viel an Arbeit dazwischen liegt, bleibt der Öffentlichkeit nicht selten verborgen. Was auch für das Gehalt des Rathauschefs gilt. Dabei ist das recht einfach mit ein paar Klicks im Internet nachzuvollziehen.

Als OB einer Großen Kreisstadt erhält Thomas Thumann nach einem festgeschriebenen System ein Grundgehalt von 8000 Euro. Hinzu kommen noch Aufwandsentschädigungen und Geld aus den mit dem Amt verbundenen Nebentätigkeiten.

Zu viel? Genau richtig? Oder: Zu wenig? SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück und die aktuelle Diskussion über das Kanzler-Gehalt lassen grüßen.

"Jede nackte Zahl erweckt Neid", sagt Hans-Peter Mayer, der sich beim Bayerischen Gemeindetag mit allem rund um das Thema Bezüge von Bürgermeistern beschäftigt. Das Gehalt müsse aber im Relation zu dem gesetzt werden, was die Bürgermeister leisteten. Deshalb hat sich das Tagblatt nicht nur das System der Entlohnung angeschaut, sondern sich auch mit den Bürgermeistern im Landkreis über ihre tägliche Arbeit unterhalten.

Blick ins Bürgermeisterbüro

Morgens um acht Uhr im Rathaus von Postbauer-Heng. Bürgermeister Horst Kratzer fährt seinen Computer hoch und öffnet das E-Mail-Postfach. 15 elektronische Nachrichten sind es an diesem Morgen. Wenig im Vergleich zu sonstigen Tagen, an denen zwischen 50 und 60 Mails vom Rathauschef persönlich bearbeitet werden müssen. "Ich habe gestern Abend aber auch bis 19 Uhr gearbeitet", sagt Kratzer.

Der Arbeitstag war da noch lange nicht beendet. "80 Prozent der Abende in der Woche bist du unterwegs", schätzt Kratzer. Grußworte auf einer Jahresversammlung, Händeschütteln bei einer Kunstaussstellung oder die Einweihung eines Radweges. Die repräsentativen Aufgaben eines Gemeindeoberhaupts sind vielfältig und zeitintensiv.

"Zeit für das Privatleben ist da nicht mehr viel", sagt Neumarkts OB Thumann. "Bürgermeister bist du Tag und Nacht." Sprich, der Bürgermeister verdient sich sein Geld nicht nur im Rathaus, sondern nahezu 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr fast überall, wo er sich bewegt.

Und trotzdem geht in der öffentlichen Wahrnehmung die eigentliche Arbeit der Rathauschefs nur allzu oft verschüttet. Das Foto vom Geburtstagsbesuch des Bürgermeisters nähmen die Zeitungsleser wahr, wie aufwendig und zeitraubend hingegen die Gespräche und Planungen für ein Großprojekt wie den Neuen Markt seien, das bleibe ihnen meist verborgenen, sagt Thumann.

Ausschüsse, Ratsgremien, Arbeitskreise, Konferenzen mit der Verwaltung, Informationsfahrten, Gespräche und nochmals Gespräche sowie viele weitere Termine füllen den Kalender der 19 hauptamtlichen Bürgermeister im Landkreis Tag für Tag. Eine geregelte Arbeitszeit kennen sie nicht.

Und ich bin ja nur ein kleiner Dorfbürgermeister“, stellt Kratzer sein Licht ein wenig zu stark unter dem sprichwörtlichen Scheffel. Immerhin rund 7500 Einwohner zählt seine Gemeinde. Anhand dieser Zahl lässt sich auch einfach nachforschen, was Kratzer als Grundgehalt für seine Arbeit erhält. Geregelt ist das im Gesetz über kommunale Wahlbeamte (KWBG).

Dort findet sich eine Tabelle, in der je nach Einwohnerzahl der Bürgermeister in eine Besoldungsgruppe eingeordnet wird. Der Rathauschef von Postbauer-Heng fällt in die Gruppe A 16, was ein Grundgehalt zwischen 4848,14 Euro im Monat in der Einstiegsstufe und 6146,02 Euro in der Endstufe nach mehr als 20 Jahren im Amt bedeutet.

Dazu können noch je nach individuellen Verhältnissen Familienzuschlag und vermögenswirksame Leistungen hinzukommen. Gleiches gilt für Sitzungsgelder und für Nebeneinkünfte. Letztere entstehen, wenn Bürgermeister beispielsweise in Aufsichtsräten sitzen, was häufig mit ihrem Amt verbunden ist.

“Die Bürgermeister können aber nicht grenzenlos Geld behalten“, sagt Hans-Peter Mayer vom Gemeindegang. Nicht nur das Gemeindebeziehungsweise Stadtrat diese Nebeneinkünfte genehmigen müssten, diese müssten auch ab bestimmten Höchstbeträgen an die Gemeindekasse abgeführt werden.

Erste Bedingung für Rathauschefs

Für Deinings Bürgermeister Alois Scherer - Grundgehalt zwischen 4400 und 5500 Euro - ist die Diskussion ums Geld generell zweitrangig. Bevor er in das Rathaus gewählt wurde, arbeitete er in der freien Wirtschaft. Dort habe er mehr verdient als jetzt. “Aber wer mit dem Gehalt nicht zufrieden ist, der soll nicht Bürgermeister werden.“ Damit liegt er auf einer Wellenlänge mit allen befragten Gemeindeoberhäuptern. Deren Tenor: Wer sich in das Rathaus wählen lässt, dem geht es nicht ums Geld.

Zumal Hans-Peter Mayer vom Gemeindegang - über den dessen Pressesprecher sagt: “Wir sind kein Bürgermeisterversammlung.“ - überzeugt ist: “Der Lohn, den die Bürgermeister erhalten, bildet mit Sicherheit nicht das ab, was sie leisten.“

Die Botschaft dahinter: Als Bürgermeister bekommt man nicht nur Prestige, die Möglichkeit seine Umgebung in einflussreicher Position zu gestalten und letztlich auch ein gutes Gehalt -man gibt auch viel her. Zeit, Kraft und einen Großteil seines Privatlebens beispielsweise. Nicht selten geht auch eine zuvor in der Regel über lange Zeit aufgebaute berufliche Existenz und materielle Sicherheit verloren. Der Job ist bei Nicht-Beamten in der Regel weg, die Wiederwahl nicht garantiert.

Wie schnell sich dies zu einer, wenn auch nicht existenziellen, so doch immerhin problematischen Situation für den einzelnen entwickeln kann, weiß Hans-Peter Mayer. Als Beispiel führt er einen Bürgermeister an, der mit 45 Jahren in das Amt gewählt wurde und mit 57 dieses wieder verliert.

Bekanntermaßen sei es schwer, in diesem Alter in der freien Wirtschaft einen Job zu finden. An dieser Stelle müsse daher die Versorgung einsetzen und im Zweifelsfall bis zum Renteneintritt die Existenz des früheren Amtsträgers sichern. “Es geht um eine Absicherung, nicht um eine Überversorgung.“ Zumal der Anspruch auf Versorgung erst nach zehn Jahren im Amt entstehe.

Landrat Albert Löhner, der übrigens in der gleichen Besoldungsgruppe wie Thumann ist, gibt zu bedenken, dass es in letzter Konsequenz zwar nicht um das Geld gehe. “Aber die Ämter müssen eine gewisse Attraktivität haben, damit sich fähige Menschen um sie bewerben.“

8000 Euro Grundgehalt bekommt der Hausherr des Neumarkter Rathauses als Grundgehalt. Fotos: Archiv

[Artikel drucken](#) [Als E-Mail versenden](#) [Artikel schliessen](#) [zur Seite](#)

